

Das politisch-literarische Quartett 2

6. Oktober 2016, VHS Ottakring

Handout von Melanie Pichler

Karl Polanyi: The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Suhrkamp: Frankfurt/M. 1978 (orig. 1944)

Thesen / Inhalt:

Hauptthese: Zusammenbruch des internationalen Systems mit dem 1. Weltkrieg und der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre hat seinen Ursprung in den utopischen Bemühungen des 19. Jahrhunderts, eine selbstregulierende Marktwirtschaft zu errichten (54).

Marktwirtschaft: „ökonomisches System, das ausschließlich von Märkten kontrolliert, geregelt und gesteuert wird; die Ordnung der Warenproduktion und -distribution wird diesem selbstregulierenden Mechanismus überlassen“ (102).

Zentral für eine Marktwirtschaft ist, dass auch Märkte für Arbeit, Boden und Geld geschaffen werden: fiktive Waren (Trennung von ökonomischer und politischer Sphäre).

These: Märkte für fiktive Waren müssen reguliert werden, sonst zerstören sie die Gesellschaft.

Geschichte des 19. Jahrhunderts von einer Doppelbewegung gekennzeichnet: Prinzip des Wirtschaftsliberalismus (selbstregulierender Markt, *laissez-faire*, Freihandel) versus Prinzip des Schutzes der Gesellschaft (Erhaltung des Menschen und der Natur, Schutzgesetze und andere Interventionen) (185).

Faschismus, New Deal und Sozialismus haben ihre Wurzeln in einer nicht-funktionierenden Marktwirtschaft und sind allesamt „Maßnahmen, die die Gesellschaft traf, um nicht ihrerseits durch die Auswirkungen des selbstregulierenden Marktes vernichtet zu werden“ (329).

Zentral für eine zukünftige Transformation ist, dass Arbeit, Boden und Geld aus dem Markt herausgenommen werden; dieser Prozess kann demokratisch oder autoritär erfolgen: Freiheit und Demokratie als zentrale Trennlinien zwischen Sozialismus und Faschismus.

Kritik / Rezeption:

Funktionalistische/deterministische Darstellung von Geschichte: unterbelichtete Rolle von Akteuren für den Lauf der Geschichte.

Bezug zur politischen Bildung:

- Bedeutung von Geschichte, um Gegenwart zu verstehen: „Das vorliegende Buch ist kein Geschichtswerk. [...] Wir behalten uns vor, uns mit Geschehnissen der Vergangenheit ausschließlich mit dem Zweck ausführlich zu befassen, um mehr Licht in die Sachverhalte der Gegenwart zu bringen“ (21).
- Historische Bezüge für die Analyse aktueller Krisenprozesse: Krise des Neoliberalismus, Ursachen von Autoritarismus und Faschismus, zukünftige Transformationen.
- Interdisziplinäre Herangehensweise, um komplexe Sachverhalte zu verstehen.